

# Per Fahrrad nach Westen - 2756 km bis nach Lissabon

Bischofsheim. Noch war es recht kühl und die Sonne war am Horizont nicht auszumachen, als sich in den frühen Morgenstunden des 13. Mai 20 Bischofsheimer im Hessenring trafen, um gemeinsam bis nach Lissabon zu radeln. Über 2700 Kilometer lagen auf dieser siebten Eurofernfahrt - wie immer von Radfahrerverein und SPD organisiert - vor ihnen. Allein 155 Kilometer waren es an diesem Tag. Über Wörrstadt, Kirchheim-Boland und Landstuhl ging es bis nach Zweibrücken. Daß dieser Tag zu den anstrengendsten gehören sollte, bemerkten die Radler um den Bischofsheimer SPD-Vorsitzenden Thomas Will erst später: denn die 1750 Höhenmeter dieser „Rheinland-Pfalz-Rundfahrt“ waren mehr als an den Tagen durch das Zentralmassiv oder die Pyrenäen.

Durch Burgund rollte die Tour weiter über Dijon und Vichy bis nach Clermont-Ferrand, wo sich die ersten vier Teilnehmer verabschiedeten und zwei neue Radler hinzukamen. Zwei herrliche Bergetappen folgten, bevor es weiter in Richtung der spanischen Grenze ging. In Gedre, auf knapp 1100 Metern gelegen, bereiteten sich die Bischofsheimer auf ihre Pyrenäenüberquerung vor und mußten erstmals „kapitulieren“. Ab 2100 Meter lag fester Altschnee und die Paßhöhe auf 2285 Meter wäre zwar zu erreichen, aber der Abstieg auf der spanischen Seite - über einen Bergpfad - nicht möglich gewesen. Schnell wurde in der Nacht ein Bus organisiert, der die Bischofsheimer aus dem Bergdorf in ein Nachbartal brachte, wo es am frühen Nachmittag (von 435 Metern Seehöhe) auf den Grenzpaß ging, der immerhin auf 1900 Metern lag. Vom strahlenden Sonnenschein bis zum Schneeregen hatten die Bischofsheimer bei dieser Tour alles zu bewältigen.

knapp drei Wochen Tour in Siguenza der „Frauenbus“ ankam. Ein Teil der Ehefrauen der Radler hatte sich per Bus nach Spanien aufgemacht, um die Sportler beim letzten Drittel ihrer Tour zu begleiten und ihnen das ein oder andere Paket mit frischer Wäsche mitzubringen.



160 Kilometer waren es dann bis Madrid, und weil man versuchte, möglichst wenig Hauptstraßen zu fahren, mußte auch eine Bachdurchquerung in Kauf genommen werden. Kultur „satt“ hieß es dann in der spanischen Hauptstadt, bevor es fast geradeaus nach Westen weiter ging. Nach drei Tagen war die spanisch-portugiesische Grenze erreicht - Elvas und Evora beeindruckten mit ihren Stadtbildern - und dann war es geschafft: 2756 Kilometer von Bischofsheim und 5600 Kilometer von Moskau (dem Ziel der Radfernfahrt '97). Die Bischofsheimer hatten sich ihren Traum von Europa wahrgemacht: eine Radtour von der östlichsten bis zur westlichsten Hauptstadt! Zwar gibt es keine direkte Radlermöglichkeit vom Ostufer des Tejo in die Stadt, denn die beiden Autobahnbrücken sind für Radler gesperrt, aber eine kleine Personenfähre tat hier ihre Dienste.

Nach einem herrlichen Tag in Lissabon (wieviel Sardinen haben wir eigentlich gegessen?) ging es per Bahn auf die Rückreise nach Bischofsheim. Und jetzt begannen die Probleme: die portugiesischen Bahnbediensteten streikten. Bis zur spanischen Grenze gab es nur einen Bus, und der gab nach 200 Kilometern mit Motorschaden auf. Insgesamt mußten die Bischofsheimer auf ihrer Rückfahrt neunmal umsteigen, bis sie am vergangenen Sonntag glücklich, aber geschafft, um 7.30 Uhr am Bahnhof ankamen.

Was bleibt, ist die Erinnerung an eine herrliche Fahrt, an wunderschöne Landschaften und menschliche Erlebnisse, die man per Auto oder per Flugzeug so nie gehabt hätte - und natürlich bleibt die Vorfreude auf die nächste Radfernfahrt, die im Frühsommer 2000 erstmals in einen anderen Kontinent gehen wird: Istanbul wird das Ziel sein.

Dank zu sagen gilt es abschließend der Gemeinde Bischofsheim für die Unterstützung, ebenso der Volksbank und der Kreissparkasse, der Flughafen AG und der Firma Kaiser-Omnia. Ebenfalls aber Frau Dulce Dias von der Firma Danzas für den Rücktransport der Fahrräder und besonders Nico Smit vom gleichnamigen Fahrradgeschäft in Gustavsborg für die „technische Rund-um-die-Uhr“-Betreuung und den Firmenbus, der als „Frauenbus“ von seiner Frau Helga sicher und gekonnt durch Frankreich, Spanien und Portugal gesteuert wurde.

Die Bilder zeigen die Bachdurchquerung vor Madrid und die Einfahrt in Lissabon.

Thomas Will



Und wer jetzt gedacht hatte, daß es in Spanien leichter werden würde, die immerhin bis zu 45 Kilo schweren Fahrräder zu bewegen, der mußte sich von der hügeligen Landschaft - zwischen 250 Metern (bei der Ebrouberquerung) und 1450 Metern - eines Besseren belehren lassen. Froh war man aber doch, als nach